20. und 21. März 2024
in Berlin

Bundesverband Suchthilfe e.V. bus.

Teilhabe statt Ausgrenzung – gemeinsam gestalten!

108. Wissenschaftliche Jahrestagung

bus.

Teilhabe statt Ausgrenzung – gemeinsam gestalten!

„Suchtpatienten mag ich nicht und behandle ich nicht."

Dieses leider aktuelle Zitat beinhaltet Abwertung, Ausgrenzung und Stigmatisierung von Menschen mit einer in allen Gesellschaftsschichten verbreiteten psychischen Erkrankung. Die dahinterstehende Haltung stellt eine entscheidende Barriere für den frühzeitigen und angemessenen Zugang zur Behandlung und Gesundheitsversorgung dar. Die 108. Wissenschaftliche Jahrestagung des Bundesverbandes Suchthilfe e. V. (bus.) möchte vertiefen, wie es gelingen kann, Brücken ins Hilfesystem zu bauen und für Personen, die selbst oder als Angehörige von substanz- und verhaltensbezogenen Störungen betroffen sind, gesellschaftliche Teilhabe zu garantieren.

Bei Menschen mit einer Fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) wird häufig keine entsprechende Diagnose gestellt. Statt Hilfe erfahren sie Ablehnung und den Ausschluss aus sozialen Zusammenhängen aufgrund ihrer scheinbaren Verhaltensauffälligkeiten. Vor diesem Hintergrund widmet sich ein Vortrag den Teilhabechancen dieser vulnerablen Personengruppe.

Mit seinen ambulanten, ganztägig ambulanten und stationären Mitgliedseinrichtungen steht der Bundesverband Suchthilfe für das gemeinsame Gestalten von Teilhabe und den aktiven Einsatz gegen Ausgrenzung. Das gelingt nicht zuletzt mit Empathie und Kreativität, wozu die Macht der Imagination ein Schlüssel ist. Wie stark mentale Phänomene die Wirklichkeit positiv beeinflussen können, wird in einem weiteren Vortrag beleuchtet. Auch im Zusammenhang mit Interkulturalität und geschlechtlicher Vielfalt ist Teilhabe nicht selbstverständlich. Ein Vortrag und eine Arbeitsgruppe greifen diese Themen auf.

Außerdem werden in zahlreichen Vorträgen und Arbeitsgruppen verschiedene aktuelle Entwicklungen thematisiert, denen sich übergreifend alle Einrichtungen der Suchthilfe zu stellen haben. Hierzu gehören der Einsatz von Künstlicher Intelligenz und die Verabschiedung des Gesetzes zum kontrollierten Umgang mit Cannabis. Die Herausforderungen hinsichtlich Finanzierung und Organisation der Suchtberatung und der Ambulanten medizinischen Rehabilitation werden ebenfalls in den Blick genommen.

Abschließend und zusammenfassend widmet sich eine Podiumsdiskussion mit Vertreter:innen aus der Selbsthilfe, aus Wissenschaft, Politik und Praxis der aktuellen Sicht auf Sucht und Suchtmittel.

Wir laden Sie herzlich zu interessanten Vorträgen und einem bereichernden fachlichen Diskurs ein!

Dr. Wibke Voigt **Corinna Mäder-Linke**

Programm 20. März 2024

9.00 bis 12.00 Uhr Fortbildungen

12.00 Uhr Mittagsimbiss

Tagesmoderation: Dr. Clemens Veltrup

Beginn der Tagung

13.00 Uhr

Begrüßung und Eröffnung
Dr. Wibke Voigt

Grußwort des Beauftragten der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen
Burkhard Blienert

Verleihung des Wolfram-Keup-Förderpreises 2024
Laudation: Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai
Kurzvortrag der Preisträgerin/des Preisträgers

Vorträge

13.45 Uhr

Wege aus der Stigmatisierung von Menschen mit Suchtstörungen
Prof. Dr. Ulrich Frischknecht

14.30 Uhr Kaffeepause

15.00 Uhr

Leben mit FASD im Erwachsenenalter – Teilhabe ermöglichen
Dr. Henrike Schecke

15.45 bis 16.00 Uhr Pause und Übergang in die Arbeitsgruppen

bus.

Programm 20. März 2024

Arbeitsgruppen mit Impulsstatements

16.00 Uhr

1. **Behandlung von Patient:innen mit Mehrfachdiagnosen – Herausforderungen in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker**
   Marcus Breuer, Sebastian Winkelnkemper

2. **Geschlechtliche Vielfalt in der Suchtberatung**
   Cornelia Kost, Daniel Schiano

3. **Aktueller Stand der geplanten Cannabislegalisierung und der Umgang mit Konsumrisiken**
   Andreas Gantner, Dr. Peter Raiser

4. **Weiterbildung Psychotherapie – Perspektiven für Reha-Einrichtungen**
   Thomas Hempel, Dr. Clemens Veltrup

5. **Ambulante Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen – Organisation und Finanzierung**
   Erica Metzner, Natalia-Anna Albrecht

6. **Der Einsatz von Teilzeitkräften in der Suchthilfe im Spannungsfeld von Fachkräftemangel, Generationenwandel und konzeptionellen Anforderungen**
   Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai, Heike Bender-Roth

7. **Potenziale und Risiken von KI in der Suchthilfe**
   Dr. Nina Becker

8. **Die Zukunft der Suchtberatung**
   Prof. Dr. Andreas Koch, Prof. Dr. Rita Hansjürgens, Dr. Elena Gomes de Matos

18.00 Uhr Ende der Arbeitsgruppen

18.30 Uhr Get together mit Stehimbiss

Programm 21. März 2024

Tagesmoderation: Sebastian Winkelnkemper

Vorträge

9.00 Uhr **Die Macht der Imagination:**
Wie wir wahrnehmen und was wir daraus lernen können
Prof. Dr. Fred Mast

9.45 Uhr **Interkulturelle Aspekte im Gesundheitsbereich**
Sandra de Vries

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr **Angehörigenarbeit neu denken –**
Impulse für eine verbesserte Praxis
Larissa Hornig

11.30 Uhr **Podiumsdiskussion:**
Verändert sich gerade die Sicht auf Sucht und Suchtmittel?
Moderation: Christina Rummel
Teilnehmer:innen: Prof. Dr. Ulrich Frischknecht, Mika Döring (Selbsthilfe-Podcast SodaKlub), Philip Kramme (NACOA Deutschland), Erica Metzner (Einrichtungsleiterin), Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai (bus.-Vorstand)

12.30 Uhr **Abschluss**
Dr. Wibke Voigt

13.00 Uhr Ende der Tagung

Vorbereitungsausschuss 2024

Ulrike Dickenhorst/Bernhard-Salzmann-Klinik, Annette Erhart/Rehaklinik Lindenhof, Thomas Hempel/Therapiehilfe gGmbH, Corinna Mäder-Linke/bus., Barbara Schickentanz/Eschenberg-Wildpark-Klinik, Simone Schwarzer/bus., Dr. Robert Stracke/Fachkrankenhaus Hansenbarg, Dr. Elke Sylvester/Fachklinik Nettetal, Dr. Clemens Veltrup/Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, Dr. Wibke Voigt/Fachklinik Kamillushaus, Sebastian Winkelnkemper/Schwarzbachklinik

Foto Titelseite: ©DisobeyArt – stock.adobe.com

bus.

Arbeitsgruppen 20. März 2024

Beschreibung

1. **Behandlung von Patient:innen mit Mehrfachdiagnosen – Herausforderungen in der medizinischen Rehabilitation Abhängigkeitskranker**
   Marcus Breuer, Sebastian Winkelnkemper

   Rehabilitand:innen mit Mehrfachdiagnosen sind oftmals keine Besonderheit, sondern die Regel in unseren Einrichtungen. Klinisch stellt dies deutlich höhere Anforderungen an uns Behandler:innen. Exemplarisch möchten wir in dieser Arbeitsgruppe die gängigen somatischen und psychiatrischen Mehrfachdiagnosen und die leitliniengemäße Behandlung sowie unterschiedliche Herangehensweisen konkret vorstellen und den Rahmen für einen fachlichen Austausch hierüber bieten.

2. **Geschlechtliche Vielfalt in der Suchtberatung**
   Cornelia Kost, Daniel Schiano

   Wir sollten behutsam sein mit dem Geschlecht anderer Menschen, mit unseren Meinungen zu dem, was sie sind und zu sein haben, mit unseren Vorstellungen zu Körpern, mit dem Wunsch nach Schutz. Wer definiert Zugehörigkeit? Welche Körper haben Schutz verdient? Wer ist sichtbar? Wen sehen wir nicht? Deshalb bietet der Träger Therapiehilfe seit Februar 2019 Suchtberatung speziell für alle trans, nicht binären und genderdiversen Menschen an. Es handelt sich um eine Begleitung durch erfahrene Peers und Psychotherapeut:innen, unter besonderer Nutzung von sozialen Medien. Die aktuelle S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung von Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit fordert die Möglichkeit zum kontinuierlichen Kontakt zur communitybasierten Beratung. Geschlecht ist ein mehrdimensionaler Raum, dessen Dimensionen wir heute noch nicht alle kennen. Wir wissen, dass genetische, anatomische, hormonelle und psychologische Faktoren sowie Umwelt das Geschlecht beeinflussen. Wie dies bei der Suchtberatung zu berücksichtigen ist und welche Erfahrungen sich aus fünf Jahren Tätigkeit ergeben haben, berichten der Peer-Berater Daniel Schiano und die Psychotherapeutin Cornelia Kost.

Arbeitsgruppen 20. März 2024

Beschreibung

3. Aktueller Stand der geplanten Cannabislegalisierung und der Umgang mit Konsumrisiken

Andreas Gantner, Dr. Peter Raiser

Die Bundesregierung plant, noch bis zum Ende des Jahres 2023 das Cannabisgesetz (CanG) zu verabschieden. In der Arbeitsgruppe wird der aktuelle Stand der Umsetzung im Frühjahr 2024 betrachtet. Dabei soll ein Abgleich der ursprünglichen Ziele der Regierung mit der Ausgestaltung der „1. Säule“ der neuen Cannabispolitik erfolgen, und es werden Schlussfolgerungen für die geplante „2. Säule“ gezogen. In einem zweiten Teil der Arbeitsgruppe möchten die Referierenden über Möglichkeiten der Risikominderung beim Cannabiskonsum diskutieren. Das „Was, Wie und Wo“ des Konsums beeinflusst das Ausmaß der Risiken. Konsumierenden kann und sollte Wissen über die mögliche Modifikation der eigenen Konsumrisiken vermittelt werden. Gesundheitsorganisationen formulieren entsprechende wissenschaftlich begründete Empfehlungen, mit denen Konsumierende ihr persönliches Risiko des Konsums senken können.

4. Weiterbildung Psychotherapie – Perspektiven für Reha-Einrichtungen

Thomas Hempel, Dr. Clemens Veltrup

Der Deutsche Psychotherapeutentag hat 2020 die neue Weiterbildungsordnung für Psychotherapeut:innen verabschiedet. Nach dem erfolgreichen Masterabschluss „Klinische Psychologie und Psychotherapie“ und der bestandenen Approbationsprüfung beginnt die fünfjährige Weiterbildungszeit zur/zum Fachpsychotherapeut:in. Die gesamte stationäre Weiterbildung (maximal 24 Monate) kann in der stationären Suchtrehabilitation absolviert werden, es wird aber auch zusätzlich eine Tätigkeit in der ambulanten Suchthilfe und in der (suchtbezogenen) Eingliederungshilfe für insgesamt zwölf Monate anerkannt. Mit Ausnahme des Saarlands (Stand: November 2023) haben mittlerweile alle Psychotherapeutenkammern eine Weiterbildungsordnung verabschiedet. Diese Arbeitsgruppe ist eine Fortsetzung der AG aus dem Jahr 2022 und steht allen Interessierten offen. Vor dem Hintergrund der aktuellen Weiterentwicklungen sollen Chancen und Herausforderungen der neuen Weiterbildung Psychotherapie für die Suchthilfe dargestellt und diskutiert werden.

Arbeitsgruppen 20. März 2024

Beschreibung

5. Ambulante Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen – Organisation und Finanzierung

Erica Metzner, Natalia-Anna Albrecht

In der ambulanten Suchthilfe bewegen wir uns im Spannungsfeld von zunehmender Ambulantisierung und teilweise prekärer Finanzierung von Suchtberatungsstellen. Beides trifft ebenfalls auf die Ambulante Rehabilitation bei Abhängigkeitserkrankungen (ARS) zu. Die ARS wird es dauerhaft nur mit auskömmlich finanzierten Suchtberatungsstellen geben. Gemeinsam gehen wir in den Diskurs über die Zukunft der ARS und werden über den eigenen Tellerrand schauen, um trotz oder gerade wegen der schwierigen Parameter praxisorientierte Lösungsmöglichkeiten zu finden.

6. Der Einsatz von Teilzeitkräften in der Suchthilfe im Spannungsfeld von Fachkräftemangel, Generationenwandel und konzeptionellen Anforderungen

Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai, Heike Bender-Roth

Die Suchthilfe steht wie viele andere Bereiche auch vor der Herausforderung, den personellen Anforderungen trotz des demografisch bedingten Fachkräftemangels gerecht werden zu müssen. Die Arbeitswelt ist gleichzeitig davon geprägt, dass der Anteil an Teilzeitbeschäftigten seit 2010 steigt. Im Jahr 2022 arbeiteten 30 Prozent aller Arbeitnehmer:innen in Deutschland in Teilzeit. Die Hintergründe sind vielfältig. Sie reichen von Ausbildungserfordernissen und familiären Verpflichtungen bis zur sogenannten Work-Life-Balance. Der Einsatz von Teilzeitkräften kann einerseits helfen, geforderte und notwendige Personalbedarfe flexibler zu gestalten. Andererseits erfordert er nicht nur von Vorgesetzten und Führungskräften ein hohes Maß an Organisation und das Finden intelligenter Lösungen für eine veränderte Arbeitsaufteilung. In der Suchthilfe ist besonders darauf zu achten, ob der Einsatz von Teilzeitkräften sich auf die therapeutische Beziehung auswirkt. Für das Individuum kann die Teilzeittätigkeit „Burnout-Prophylaxe“ sein, für die Organisation hingegen eine ernste Belastungsprobe. Wir möchten in dieser Arbeitsgruppe die benannten Aspekte kontrovers diskutieren und die Möglichkeiten, aber auch Grenzen des Einsatzes von Teilzeitkräften in der Suchthilfe herausarbeiten.

Arbeitsgruppen 20. März 2024

Beschreibung

7. Potenziale und Risiken von KI in der Suchthilfe

Dr. Nina Becker

Als wichtiger Treiber der Digitalisierung wird Künstliche Intelligenz (KI) zunehmend auch im Gesundheitsbereich eingesetzt. Studien zeigen das Potenzial von KI für die Bereitstellung von Informationen und Unterstützungsangeboten, für die Erkennung bestimmter Verhaltensweisen (z. B. Rückfälle) und die Unterstützung ärztlicher Diagnostik (z. B. die Auswertung medizinischer Bildaufnahmen). Im Bereich der Suchthilfe sind insbesondere Chatbots ein Bestandteil der automatisierten Leistungserbringung. In dieser Arbeitsgruppe wird ein kurzer Überblick über KI im Gesundheitswesen gegeben. Im Anschluss wollen wir den möglichen Einsatz und die Implikationen von KI in der Suchthilfe diskutieren.

8. Die Zukunft der Suchtberatung

Prof. Dr. Andreas Koch, Prof. Dr. Rita Hansjürgens, Dr. Elena Gomes de Matos

In der Vergangenheit wurde immer wieder angemahnt, dass die Funktionalität von Suchtberatung nur unklar beschrieben und fachlich nicht differenziert kommuniziert wird. Darüber hinaus ist das Angebot Suchtberatung chronisch unterfinanziert, weswegen im Jahr 2020 ein „Notruf Suchtberatung“ an die Sozialleistungsträger gesendet wurde. Mittlerweile kann mit Hilfe konzeptioneller und empirischer wissenschaftlicher Arbeit genauer beschrieben werden, worin Funktionalität und Wirkung von Suchtberatung bestehen. Außerdem erarbeitete eine AG der DHS ein Eckpunktepapier bezüglich einer nachhaltigen Finanzierung, das auf diese Ergebnisse aufbaut. Nach verschiedenen fachlichen Inputs soll in der Arbeitsgruppe gemeinsam diskutiert werden, wie aktuelle Forschungsergebnisse und das Eckpunktepapier zur Zukunftssicherung der Funktion Suchtberatung beitragen können.

bus.

Personenverzeichnis

Natalia-Anna Albrecht	Abteilungsleitung Ambulante Suchthilfe, AGJ - Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V., Freiburg
Heike Bender-Roth	Therapeutische Leitung, Fachklinik Kamillushaus, Essen
Dr. Nina Becker	Diplom-Psychologin, Evaluation/Projektentwicklung, delphi Gesellschaft für Forschung, Beratung und Projektentwicklung mbH, Berlin
Burkhard Blienert	Beauftragter der Bundesregierung für Sucht- und Drogenfragen
Marcus Breuer	Dipl.-Psych., Psycholog. Psychotherapeut, Leiter der Würmtalklinik Gräfelfing und des Adaptionshauses Kieferngarten, München
Dr. Darius Chahmoradi Tabatabai	Geschäftsführung/Ärztliche Gesamtleitung, Therapiehilfe gGmbH, Hamburg; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Sandra de Vries	Ethnologin M.A., Trainerin für Interkulturelle Kompetenz, Beratungen und Konzepte, Münster
Mika Döring	Kulturwissenschaftlerin, Redakteurin und Podcasterin im Selbsthilfe-Podcast SodaKlub
Prof. Dr. Ulrich Frischknecht	Prodekan am Fachbereich Sozialwesen, Professur für Sucht und Persönlichkeitspsychologie, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Köln
Andreas Gantner	Dipl.-Psych., Psycholog. Psychotherapeut, Geschäftsleitung, Therapieladen – Verein zur sozialen und psychotherapeutischen Betreuung Suchtmittelgefährdeter e. V., Berlin
Prof. Dr. Rita Hansjürgens	Professur für Handlungstheorien und Methoden Sozialer Arbeit und Allgemeiner Pädagogik, Alice Salomon-Hochschule Berlin
Thomas Hempel	Geschäftsführung/Ärztliche Gesamtleitung Therapiehilfe gGmbH, Hamburg (bis 31.12.2023); Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Larissa Hornig	Suchttherapeutin, salus klinik Friedrichsdorf; Gastwissenschaftlerin und Doktorandin am Institut für Suchtforschung Frankfurt (ISFF), Frankfurt University of Applied Sciences, Frankfurt am Main

bus.

Personenverzeichnis

Cornelia Kost	Psychotherapeutin, 4Be – TransSuchtHilfe, Therapiehilfe gGmbH, Hamburg
Philip Kramme	Vorstandsmitglied bei NACOA Deutschland e. V., Berlin
Prof. Dr. Fred Mast	Professur für Kognitive Psychologie, Wahrnehmung und Methodenlehre, Institut für Psychologie, Universität Bern
Dr. Elena Gomes de Matos	Leitung Forschungsgruppe Prävention, IFT Institut für Therapieforschung , München
Erica Metzner	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Einrichtungsleiterin, Suchthilfezentrum Christine-Kreller-Haus, Nürnberg
Dr. Peter Raiser	Geschäftsführung und Referat Grundsatzfragen, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (DHS), Hamm
Christina Rummel	Geschäftsführung und Referat Grundsatzfragen, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V. (DHS), Hamm
Dr. Henrike Schecke	Dipl.-Psych., Psycholog. Psychotherapeutin, Leiterin Suchtforschung, Klinik für abhängiges Verhalten und Suchtmedizin am LVR-Klinikum Essen, Kliniken und Institut der Universität Duisburg-Essen
Daniel Schiano	Transmännlicher Peer-Berater, 4Be – TransSuchtHilfe, Therapiehilfe gGmbH, Hamburg; ehrenamtlich aktiv in der Selbsthilfegruppe Hanse X-Men, für die Deutsche Gesellschaft für Transidentität und Intersexualität e.V., das Hamburger Aktionsbündnis „enby:galactic + trans:tastic“ sowie den Bundesverband Trans* e.V.
Dr. Clemens Veltrup	Dipl.-Psych., Psycholog. Psychotherapeut, Leitender Therapeut der Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, Schellhorn, und Geschäftsbereichsleiter „Suchthilfe“ im Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.
Dr. Wibke Voigt	Chefärztin der Fachklinik Kamillushaus, Essen; Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Suchthilfe e. V.
Sebastian Winkelnkemper	Chefarzt der Schwarzbachklinik Ratingen; Vorstandsmitglied Bundesverband Suchthilfe e. V.

Bundesverband Suchthilfe e. V.
Wilhelmshöher Allee 273 | 34131 Kassel | www.suchthilfe.de
Telefon: 0561 779351 | Fax: 0561 102883 | bundesverband@suchthilfe.de

Tagungsort

Hotel Aquino
Tagungszentrum Katholische Akademie
Hannoversche Straße 5b
10115 Berlin
Telefon 030 28486-0
Telefax 030 28486-10
info@hotel-aquino.de

Tagungsgebühr

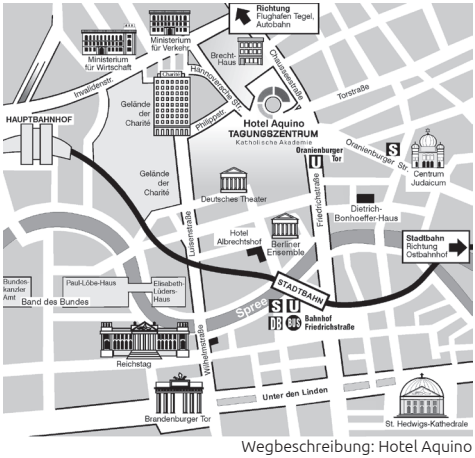
240 Euro für Mitglieder des bus.
270 Euro für externe Teilnehmende
(inkl. Kaffeepausen und Stehimbiss)

Fortbildung

60 Euro
20.03.2024, 9.00–12.00 Uhr

Anmeldung | Hinweise

Anmeldeschluss: 23.02.2024
Bei Absagen nach diesem Termin ist – falls keine Ersatzperson benannt werden kann – die Hälfte der Tagungsgebühr zu entrichten. Bei Absagen nach dem 08.03.2024 wird die vollständige Gebühr in Rechnung gestellt.



Wegbeschreibung: Hotel Aquino

Fortbildungspunkte

Die Zertifizierung der Veranstaltung ist bei der Ärztekammer Berlin beantragt. Fortbildungspunkte können nur noch vergeben werden, wenn Sie Ihre Barcode-Aufkleber mitbringen. Bei Psychotherapeut:innen gilt das gängige Verfahren der zuständigen Kammer (Aufkleber/Nummer/Name).

Online-Anmeldung
www.suchthilfe.de

Die Inhalte dieser Veranstaltung werden produkt- und dienstleistungsneutral gestaltet. Wir bestätigen, dass die wissenschaftliche Leitung und die Referent:innen potenzielle Interessenkonflikte gegenüber den Teilnehmer:innen offenlegen. Es besteht kein Sponsoring der Veranstaltung.

bus.

Fortbildungen 20. März 2024

1. Psychotherapeutische Behandlungsansätze bei Internetnutzungsstörungen und Online-Verhaltenssüchten

Dr. Kai W. Müller, Grüsser Sinopoli-Ambulanz für Spielsucht, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Unter dem Begriff Internetnutzungsstörungen werden Verhaltensexzesse gefasst, welche sich auf die unkontrollierte und zu negativen Folgen führende Ausführung verschiedener Internetaktivitäten beziehen (sog. Online-Verhaltenssucht). In der ICD-11 ist eine häufige Form dieser Online-Verhaltenssüchte, die Störung durch Computerspielen (Gaming Disorder), mittlerweile als eigenständige Diagnose verschlüsselt, womit die Voraussetzung für eine Behandlung Betroffener geschaffen ist. Welche störungsspezifischen Interventionen verfügbar sind, wie deren klinische Anwendung aussieht und welche Wirksamkeitsnachweise diese aufweisen, soll in dieser Fortbildung vorgestellt werden.

2. Motivational Interviewing – Update

Dr. Clemens Veltrup, Psycholog. Psychotherapeut, Ltd. Therapeut der Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, Schellhorn; Geschäftsbereichsleiter „Suchthilfe“ im Landesverein für Innere Mission in Schleswig-Holstein, Vorstandsmitglied bus. e. V.

Das Motivational Interviewing (MI) ist von Miller und Rollnick entwickelt worden mit dem Ziel, die Änderungsbereitschaft bei Menschen mit gesundheitsschädlichem Verhalten (z. B. gesteigertem Suchtmittelkonsum) zu erhöhen. Das klientenzentrierte und gleichzeitig direktive Vorgehen ermöglicht die Reduzierung von Ambivalenz bezüglich einer Verhaltensänderung und fördert den Aufbau von intrinsischer Motivation. Das Motivational Interviewing ist sehr leicht und schnell zu lernen. Zu einer erfolgreichen Vermittlung (Training) gehören Informationen und (Rollenspiel-)Übungen.

3. Traumakonfrontation in der Rehabilitation – was sind die Voraussetzungen?

Dr. Wibke Voigt, Chefärztin der Fachklinik Kamillushaus, Essen; Vorstandsvorsitzende des Bundesverbandes Suchthilfe e. V.
Dr. Savvas Topalidis, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Oberarzt Fachklinik Kamillushaus, Essen

Expositions-/Konfrontationsfokussierte Traumatherapie ist die effektivste Therapieform für Menschen mit einer (komplexen) Posttraumatischen Belastungsstörung. Bei Menschen mit einer Substanzkonsumstörung und einer (in der Regel) komplexen PTBS ist eine vorherige Stabilisierungsphase notwendig, um die Traumakonfrontation erfolgreich durchführen zu können. In der Fachklinik Kamillushaus erfolgt die Traumakonfrontation mit EMDR (Eye Movement Desensitization and Reprocessing). Das dafür entwickelte und seit 18 Jahren praxiserprobte Behandlungsmodell einschließlich der Dissoziations-Stopp-Gruppe und der Gruppe „Sicherheit finden“ wird in der Fortbildung im Detail erläutert. Des Weiteren wird ein Videobeispiel einer EMDR-Sitzung gezeigt sowie eine Stabilisierungsübung oder ein Modul aus dem Therapieprogramm „Sicherheit finden“ gemeinsam durchgeführt.

4. IRRT (Imagery Rescripting & Reprocessing Therapy) als Emotionsregulationstraining in der Suchttherapie (IRRT-ER)

Martin Fleckenstein, Psychologe und Psychotherapeut, IRRT-Supervisor, Praxis Alte Spinnerei, Windisch (Schweiz)

Bei der IRRT handelt es sich um eine effektive Behandlungsmethode belastungsabhängiger psychischer Störungen wie posttraumatische, depressive, Angst- und Trauerreaktionen. In der Fortbildung wird das Behandlungsprinzip der IRRT als Emotionsregulationstraining zur Rückfallbearbeitung in der Suchttherapie hergeleitet und anhand von Videopräsentationen anschaulich erläutert. Der Ansatz IRRT-ER stellt eine neue und äußerst wirkungsvolle Form der Rückfallbearbeitung und -prävention dar. Dabei erlebt der/die Patient:in die Situation des Rückfalls in der Imagination noch einmal nach und konfrontiert in einer zweiten Phase der Imagination als AKTUELLES ICH das DAMALIGE ICH (CRAVING-ICH) im Moment der Konsumentscheidung. Im weiteren Ablauf kommt es in der inneren Kommunikation zu Selbstberuhigung und -tröstung. Das strukturierte Vorgehen fördert die Kompetenz zu emotionaler Selbstunterstützung, trägt zu Akzeptanz und Toleranz gegenüber negativen Emotionen bei und unterstützt die Modifikation negativer Emotionen.

5. Zur Bedeutung des Nonverbalen in der Gesprächsführung

Dr. p. h. Georg Kremer, Psychologischer Psychotherapeut, Bielefeld, GK-Quest

Die Sprache ist für viele Fachkräfte das zentrale Kommunikationsmittel. Gesprochene Sprache ist allerdings nur ein Informationskanal im Rahmen menschlicher Kommunikation. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegung im Raum und Tonfall sind eine wertvolle Ergänzung, ggfs. Korrektur des Gesagten. Wie erkennen wir nonverbale Informationen? Wie gehen wir damit um? Im Seminar sollen die Grundlagen nonverbaler Kommunikation vermittelt, vor dem Hintergrund der Praxiserfahrungen der TeilnehmerInnen spielerisch erarbeitet und im Hinblick auf ihre Alltagsrelevanz übersetzt werden.

6. Genderpsychotherapie: Was ist das, wozu ist das gut?

Anne Meinhold, ECP-Holder (European Certificate of Psychotherapy) gendersensible Psychotherapie für Mütter und Paare, Körper-Psychotherapeutin, Supervisorin, Traumatherapeutin PITT; in eigener Praxis in Berlin und in der Weiterbildung tätig

In der Fortbildung erörtern wir die Relevanz von gendersensibler Psychotherapie und gendergerechtem Arbeiten für das eigene Berufsfeld. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- Welche Wege führen in die Sucht, was sind suchtfördernde Faktoren und wie sind diese geschlechtsspezifisch zu verstehen? Besteht ein Zusammenhang zwischen geschlechtsspezifischer Rollenprägung und Diagnose?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen Eltern und Personen ohne Kinder in Bezug auf Genderrollen, wie wirken Genderrollen auf Väter und Mütter?
- Überforderung und Stress und auch Einsamkeit können Gründe sein zu trinken. Was bedeutet das in Bezug auf Mütter und Väter und Alleinerziehende?
- Frauen leisten ca. 80 Prozent der unbezahlten Care-Arbeit. Was ist, wenn sie abhängig werden? Wie wirkt sich das Rollenbild der Mutter auf die Suchterkrankung aus? Wie arbeiten wir mit Schuld- und Schamgefühlen, damit diese nicht den psychischen Druck erhöhen und die Heilung erschweren?